

Laibacher



Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst anzubefehlen: daß dem Hauptmanne erster Classe im Status der Officiere in Localanstellungen Johann Minkus, Verwaltungsofficier beim Landsturm-Bezirkscommando Nr. 76, zu Czernowitz, und dem Hauptmann-Rechnungsführer erster Classe Leopold Vack, des Landwehr-Infanterieregiments Olmütz Nr. 13, anlässlich der auf sein Ansuchen erfolgten Uebernahme in den Landwehr-Ruhestand, der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. October d. J. dem Gemeindefeldarzt Anton Rosenthal in Petrovitz in Anerkennung seiner vieljährigen verdienstlichen Berufswirksamkeit das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. October d. J. dem Briefführer Johann Kossach in Olmütz anlässlich seiner Uebernahme in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und pflichteifrigen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. October d. J. dem dienstlichen Mauerpolier Anton Duerra und dem in der Fabrik chemischer Producte in Graßnigg bei Wien in Deutschland bediensteten Arbeiter Joseph Haring in Anerkennung ihrer vieljährigen, treuen und belobten Berufsthatigkeit das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 8. October 1897 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLVII. Stück der slovenischen, das LXXVI. und LXXVIII. Stück der italienischen, das LXXXII. Stück der slovenischen, das LXXXIII. Stück der böhmischen und das LXXXVI. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Feuilleton.

Geschichte des 1810 aufgelösten krainischen Infanterie-Regimentes Nr. 43.

Dem Herzogthum Krain gebürt die rühmliche Erwähnung, daß es durch immerwährende Nachsendung seiner Transporte (im Jahre 1796 allein mehr als tausend Mann) eifrigst die Lücken auszufüllen bestrebt war, die des Feindes Waffen in die Reihen seiner Landeskinder schlugen. Am 5. September stieß das Bataillon über Borgo di Val Sugana zum Corps des FML. Gvozdanovich, welcher dasselbe den Tag darauf, als der Feind über Pergine anrückte, zur Unterstützung der Vortruppen nach Levico beorderte. In dem Ge- waltigen Kampfe wurde es von der Uebermacht mit be- deutendem Verluste nach Borgo zurückgedrängt. Da aber die Erhaltung dieses Postens dem Bataillons-Commandanten Major Haen besonders dringend auf- getreten war, so setzte derselbe, an der Spitze seiner noch beständigen Widerstand entgegen und blieb selbst im Rücken angegriffen wurde. Ein mörderisches Hand- gemeine begann, welches erst nach dem Tode der meisten dieser mit dem Ruche edler Aufopferung sich schlagenden Krieger endete. Die Verwundeten, unter ihnen Major Haen, blieben mit dem von Leichen bedeckten Kampfplatze in den Händen des Feindes. Die wenigen, welche über die Gebirge entkamen, wurden mit Anfang October in ein bözzer Bataillon eingetheilt und fochten

Nichtamtlicher Theil.

Regierungsvorlage.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde ein Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung von Berufsgenossenschaften der Landwirte eingebracht.

Der Vorlage sind die folgenden erläuternden Bemerkungen beigelegt:

Auf Grund der Allerhöchsten Entschliessung vom 21. Februar 1896 hatte die Regierung den Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung von Berufsgenossenschaften der Landwirte, im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes zur verfassungsmäßigen Behandlung eingebracht. Die parlamentarische Verhandlung dieser Vorlage über die Berufsgenossenschaften ist zwar in der ersten Session bis zu einer Reihe von Beratungen des landwirtschaftlichen Ausschusses und bis zu der Erstattung des Berichtes des Referenten, nicht aber bis zu der Beschlussfassung des Abgeordnetenhauses gediehen, da noch vorher die Auflösung des Reichsrathes erfolgt ist.

In Gemäßheit der Allerhöchsten Entschliessung vom 2. Mai 1897 ist in der zwölften Session des Reichsrathes die Vorlage, betreffend die Errichtung von Berufsgenossenschaften der Landwirte, abermals zur verfassungsmäßigen Behandlung im Abgeordnetenhaus eingebracht worden. Die Abweichungen, welche diese Vorlage gegenüber den früheren aufwies, sind in den ihr beigegebenen erläuternden Bemerkungen dargelegt. Auch dieser Gesetzentwurf theilte das Schicksal seines Vorgängers, indem die Session des Reichsrathes am 2ten Juni 1897, bevor das Abgeordnetenhaus den Entwurf beraten hatte, geschlossen wurde.

Da die Regierung das baldige Zustandekommen eines Reichsgesetzes, betreffend die Errichtung von Berufsgenossenschaften der Landwirte, nach wie vor für wünschenswert erachtet, wird nunmehr neuerdings eine bezügliche Regierungsvorlage im Abgeordnetenhaus zur verfassungsmäßigen Behandlung eingebracht. Dieser Gesetzentwurf ist mit jenem, welcher in der zwölften Session eingebracht wurde, identisch.

Vorgänge im Abgeordnetenhaus.

Anlässlich des Zwischenfalles Fro-Gregorig im Abgeordnetenhaus bespricht das «Fremdenblatt» neuerlich den Antrag des Abtes Treuinfels, der lediglich

in demselben am 6. November bei Le Rove und Scaldafero. Indeß hatte der aus der Gefangenschaft zurückgekehrte Major Haen sein Bataillon wieder hergestellt und führte dasselbe am 11. November nach Villanuova in die Brigade des General Dityay, worauf es der Schlacht bei Arcole (vom 15. bis 17. November) beiwohnte.

Auch in diesen denkwürdigen Tagen machten die beispiellosen Anstrengungen Bonapartes alle muthvolle Ausdauer der österreichischen Truppen erfolglos. Das Bataillon Thurn sah seinen ehemaligen Obersten, General Adolf Freiherr v. Brabek, fallen, Major Haen verlor durch eine Kanonentugel einen Fuß, Oberlieutenant Graf Basta gerieth schwer verwundet in Gefangenschaft, mehr als hundert von der Mannschaft blieben todt, ebensoviele wurden vermisst. Hauptmann Gabrieli sammelte die noch übrigen bei San Bonifacio und führte sie über die Brenta nächst Padua. Im Monat December durch Geringrückte aus Spitälern und sonstige Vermisste wieder ergänzt, kam das Bataillon zu dem Corps Provera, in welchem es am 16. Jänner 1797 zum Entsätze gegen Mantua anrückte. Gleichzeitig unternahm die Besatzung dieser Festung einen Ausfall gegen St. Antonio, um mit FML. Provera die Verbindung zu erzwecken, welche aber durch die am 14. Jänner bei Rivoli zum Vortheil des Feindes ausgefallene Schlacht, des übereinstimmend handelnden Corps Alvinczy entbehrend, nicht vollführt werden konnte. Bei diesem letzten Ausfall der Besatzung Mantuas war Oberst Paul Graf Sola mit den übrigen zwei Bataillonen des Regimentes an der Spitze der Colonne herausgebrochen und führte während des Rückzuges wieder die Nachhut. Es war

eine specielle Erweiterung der Hausgesetze durch Einsetzung eines ständigen parlamentarischen Ehrengerichtes zum Zwecke hat und schreibt u. a.:

Auch dieser Vorschlag hat Vieles für sich, da er — wir sehen von seiner nächsten Veranlassung, einem vielbesprochenen parlamentarischen Duell der jüngsten Zeit hier ganz ab — wenigstens an die Stelle der ungenügenden und verwaschenen Einrichtung des von Fall zu Fall einzusetzenden «Missbilligungsausschusses» eine stets bereitstehende Institution setzt, die immerhin schon über gewisse Machtbefugnisse verfügen würde. Das für eine ganze Session gewählte Ehrengericht hätte sogar, ohne eine besondere Anrufung abwarten zu müssen, in jedem Falle gleich dem Missbilligungsausschusse das Vorhandensein einer parlamentarischen Beleidigung zu constatieren, darüber hinaus jedoch auch dem Beleidiger die Pflicht einer Genugthuung aufzuerlegen, die in gradueller Abstufung in einer entschuldigenden Erklärung, im Widerruf oder in einer förmlichen Abbitte zu bestehen hat. Verweigert der Beleidiger, sich der ihm auferlegten Genugthuungsleistung nach dem Spruche des Ehrengerichtes zu unterziehen, so verliert er dadurch, dem Antrage Treuinfels zufolge, sein Mandat und zugleich für den ganzen Rest der Session das Recht der Wählbarkeit. Der Antragsteller will dabei die Thätigkeit des Ehrengerichtes auf solche Beleidigungen beschränken, welche mit der parlamentarischen Thätigkeit als solcher zusammenhängen und gegen Personen gerichtet sind, welche im Abgeordnetenhaus zu sitzen berechtigt sind.

Gewiss zeigt auch der Vorschlag des Abgeordneten Treuinfels manche Unvollkommenheit. Nicht das mag an ihm am meisten bedenklich sein, daß er die Beleidigung von Personen, die außerhalb des Hauses stehen, von dem Schutze durch das Ehrengericht ausnimmt, obgleich bekanntlich schon mehr als einmal grundlose Verdächtigungen, die in unserem Reichsrathe unter dem bequemen Schutze der Immunität vorgebracht wurden, solche Personen in Ruin und Verzweiflung gestürzt haben. Es mögen sich eben auch für diese Einschränkung triftige Gründe anführen lassen. Auch der Umstand, daß der angebrohte Mandatsverlust eine Abänderung des Wahlgesetzes involviert und der Beschluss einer solchen Bestimmung daher nur mit Zweidrittelmajorität gefasst werden könnte, kann kein Hindernis sein, da eben eine hinreichende Zahl von Abgeordneten damit einverstanden sein mag.

die letzte seiner Waffenthaten. Er fiel, betrauert von seinen Untergebenen, die in jeder bedrängten Lage in seinem hochherzigen Blick ein aneiferndes Mahnen zu Muth und Ausdauer zu finden gewohnt waren. Nachdem auch FML. Provera der Uebermacht des Feindes weichen mußte, war an eine fernere Entsetzung Mantuas nicht mehr zu denken und die Besatzung blieb einer betrübenden Zukunft überlassen. Bald stellte sich der Mangel mit allen seinen unausweichlichen Folgen ein. Das Pferdefleisch mußte schon in largen Portionen bemessen werden. Die Entbehrungen lieferten eine große Zahl in die Spitälern und der Mangel an Medicamenten machte, daß nur wenige wiederkehrten. Von der Nothwendigkeit gezwungen, die zusammenschmolzene Besatzung (bei 20.000 Mann waren gestorben) für den künftigen Waffengebrauch zu retten, trat Feldmarschall Graf Wurmser den 2. Februar 1797 mit dem Feinde in Unterhandlungen, in deren Folge Mantua den 3. Februar übergeben und der Besatzung der wohlverdiente, ehrenvolle freie Abzug erwirkt wurde. Das Regiment hatte im Laufe der Belagerung 900 Mann, theils vor dem Feinde, theils in Spitälern gestorben, verloren. Wurmser führte nur 108 waffenfähige Männer aus den Thoren der Festung, welche, den Marsch nach den österreichischen Erbländern vollendend, den 2. April zu Penzing bei Wien Quartiere bezogen. Das erste Bataillon war im Corps Provera bei San Giorgio nicht in die Gefechtslinie gezogen worden und hatte daher noch zeitig genug Gelegenheit gehabt, sich zurückzuziehen, worauf es vom Hauptmann Gabrieli in Doppelmarschen hinter die Piave und von da über Görz und Ungarn geführt wurde und sodann in Penzing bei dem Regimente einrückte.

Wohl aber kann befürchtet werden, daß bei der Verwilderung unserer parlamentarischen Sitten und bei der erstaunlichen Abstumpfung des parlamentarischen Ehrgefühls Abgeordnete sich finden werden, die das Urtheil eines solchen Ehrengerichtes und sogar die von ihnen selbst geleistete Abbitte ebenso leichtfertig hinnehmen, wie ja auch die Rüge des Präsidenten, der einen Redner «zur Ordnung» ruft oder ihm gar strafweise das Wort entzieht, auf diesen heutzutage fast gar keinen Eindruck mehr zu machen pflegt, ja von ihm nicht selten mit geringschätzendem Hohne beantwortet wird. Aber immerhin wäre schon der Zwang einer Selbstdemüthigung für die meisten Urheber einer öffentlichen parlamentarischen Beleidigung eine Eventualität, der sie sich kaum gerne aussetzen werden. Mag übrigens die Bestimmung wie immer lauten, zu etwas dieser Art wird sich das Haus jedenfalls herbeilassen müssen. Der Beschimpfungs- und Ohrfeigenton von heute kann unmöglich aufrecht bleiben, wenn der Reichsrath nicht allen Ernstes auf die eigene Würde verzichtet und es gestattet will, daß er zur Kneipe herabstinkt und mit der Zeit auch unter diesem Gesichtspunkte von denen angesehen wird, die denn doch zu einer gesetzgebenden Körperschaft mit Achtung, ja mit Ehrfurcht hinausblicken sollten.

Politische Uebersicht.

Saibach, 9. October.

Wie das «Fremdenblatt» meldet, wird die Vorlage über das Ausgleichsprovisorium am Montag in den beiderseitigen Parlamenten eingebracht werden.

Heute trifft der ungarische Finanzminister Ladislaus v. Lukacs, morgen Ministerpräsident Baron Banffy in Wien ein, um an der Schlussberathung über den gemeinsamen Voranschlag theilzunehmen. Morgen findet in der Hofburg der gemeinsame Ministerrath unter dem Vorsitz Sr. Majestät des Kaisers statt. Ueber das gemeinsame Budget selbst verlautet, nach der «Neuen freien Presse», daß die beiden Finanzminister nicht geneigt seien, über den Rahmen des gegenwärtigen Kriegsbudgets hinauszugehen und eine größere Steigerung als die in jedem Jahre eintretende zu bewilligen. Wenn dieser Standpunkt zur Geltung kommen würde, dann würde das Kriegsbudget wieder wie alljährlich um den Betrag von 4 1/2 Millionen steigen. Dagegen seien mehrere bedeutende Nachtragscredite für Rechnung des Jahres 1897 zu gewärtigen. Auf diesem Wege müssen vor allem die Kosten für die Expedition nach Kreta gedeckt werden. Außerdem habe das Kriegsministerium den Voranschlag überschritten, weil die Cerealienpreise bedeutend höher sind als jene, welche bei Feststellung des Präliminäres angenommen wurden. Morgen wird das gemeinsame Budget in seinen Ziffern jedenfalls endgültig festgestellt werden.

Die «Narodni Listy» erklären, der Verfall der Rechte sei als eine Thatsache anzusehen, da die Czechen mit den Deutschclericalen nicht mehr in einem Verbande bleiben könnten, selbst wenn Baron Dipauli seinen Sprachenantrag zurückziehen würde. Entweder hätten die Deutschclericalen oder die Czechen die Rechte zu verlassen. Möglich, daß beide sie verlassen, aber ein weiteres Zusammenbleiben sei nach

solcher Feindseligkeit schlechterdings unmöglich. Nunmehr stünde das gesammte Deutschthum geeinigt den Czechen gegenüber, welche sich hinlänglich entgegenkommend den Deutschen gezeigt hätten, indem sie sich bloß mit der sprachlichen Gleichberechtigung begnügen wollten, während sie doch als Majorität in Böhmen und Mähren ein Vorrecht zu fordern hätten. — Das «Vnizer Volksblatt» meint hingegen, sowohl die Hoffnungen als die Befürchtungen, daß die Sprengung der Majorität bevorstehe, seien übertrieben. Der Antrag der katholischen Volkspartei sei der reinen Absicht entsprungen, einen Versuch zur Herstellung des Friedens zu machen; die Partei denke nicht daran, Schönerer und den Liberalen den Weg zur Etablierung ihrer Herrschaft zu bahnen. Auch vor dem Hinweggefegt werden fürchte sie sich nicht. Hiemit solle aber nicht abgeleugnet werden, «daß in katholischen Kreisen eine gewisse Abneigung gegen die Jungcechen erst überwunden werden müßte, deren Ursache allerdings nicht in der Rationalität der Jungcechen, sondern in der Vergangenheit der Partei zu suchen ist.» — Wie die «Politik» meldet, ist Abgeordneter Hofrath Sulkje aus dem Südslavenclub ausgetreten und unter die «Wilden» gegangen. Der Anlaß zu diesem Entschlusse war, daß Hofrath Sulkje bei der Nominierung der Candidaten für den Budgetausschuß nur vier Stimmen erhielt, während auf die Abgeordneten Dr. Krek und Dr. Gregoric je 14 Stimmen entfielen.

Reuters Bureau meldet aus Nagoea: Gestern ist eine aus 500 Soldaten und 2000 Trägern bestehende französische Expedition von Portenouve nach Nisha und in das Hinterland von Lagos abgegangen. Die britische Colonialregierung trifft ungesäumte Maßnahmen, um eine Verletzung des britischen Gebietes zu verhindern. Die Franzosen haben die Eingebornen von Lagos zum Dienste für die Expedition gezwungen.

Die französische Budgetcommission hat ihre Arbeiten mit der Prüfung des Marinebudgets wieder aufgenommen und hat nicht nur die von dem Marineminister geforderten Credite genehmigt, sondern dieselben sogar in einzelnen Punkten erhöht. Für Neubauten in der Marine wurden in das Budget für 1898 um 17 Millionen mehr als im laufenden Jahre eingestellt. Die für Ausbesserungen eingestellte Summe beträgt 30 1/2, gegen 26 Millionen im Budget für 1897. Mit Bezug auf die Typen der neu zu bauenden Kriegsschiffe und die Bedingungen, unter welchen der Bau derselben vorgenommen werden soll, wurden in der Budgetcommission verschiedene Meinungen abgegeben. Es scheint, daß die Commission nach dieser Richtung Ersparungen einzuführen wünscht. Der Marineminister, Vice-Admiral Bernard, wird seine diesbezüglichen Ansichten demnächst vor der Commission entwickeln.

Die Nachricht, wonach Frankreich und Rußland vereinbart hätten, die Garantie für die Bezahlung der Kriegsschuldung seitens Griechenlands zu übernehmen, falls die von letzterem selbst für die Garantie einer Anleihe zu bestimmenden Staatseinnahmen als ungenügend angesehen werden sollten, wird nach einer aus Paris eingehenden Meldung von den dortigen unterrichteten Kreisen entschieden bestritten. Die Uebernahme einer thatsächlichen Garantie seitens der genannten Mächte würde Absichten zur Voraussetzung haben, die man weder der französischen noch der

russischen Regierung zumuthen könne. Man hege in Paris die Ueberzeugung, daß die Einsetzung einer ersten internationalen Controle über die griechischen Finanzen von den künftigen Gläubigern Griechenlands als eine ausreichende moralische Bürgschaft erachtet werden wird.

Während seines Aufenthaltes in der Delagoa-Bai verhandelte der Staatssecretär von Transvaal, Dr. Leyds, mit dem Gouverneur über die Beschaffung von Arbeitskräften für die Bergwerke. Es wurden dabei versuchsweise Vorschläge gemacht, einen portugiesischen Arbeiteragenten in Johannesburg zu ernennen, welcher die Interessen der eingebornen Arbeiter wahrnehmen solle.

Tagesneuigkeiten.

(Versammlung deutscher Schulmänner und Philologen.) Bei der 44. Versammlung deutscher Schulmänner und Philologen, die vor kurzem in Dresden tagte, war Bosnien durch den Gymnasial-Lehrer in Sarajevo Herrn Gustos Dr. Paul Patsch vertreten. Dr. Patsch hielt zwei beifällig angenommene Vorträge, und zwar in der archäologischen Section über das vor einigen Monaten in Konjica ausgegrabene Mithras-Heiligtum und in der pädagogischen Section über den historisch-geographischen Unterricht auf Grund der im Vorjahre auf der Budapestener Osniums-Ausstellung exponierten, jetzt im Sarajevoer Osniumsgymnasium befindlichen und von Dr. Patsch zusammengestellten historischen Tafeln. Nach Beendigung der Vorträge dankte der Congreßpräsident Geheimrath Comp. Sr. Excellenz dem Herrn k. u. k. gemeinsamen Finanzminister von Kallay für die Theilnahme Bosniens an dieser Gelehrtenversammlung.

(Die Affaire in Steinamanger.) Wie das «Ang. Telegr.-Corr.» aus Odenburg meldet, wurde Rittmeister Emil Petak des 11. Husarenregimentes, der im vorigen Jahre mit dem Oberleutnant Baron Korb und dem Lieutenant Bezerebi die bekannte blutige Affaire in Steinamanger hatte und selber im Odenburger Garnisonsarrest interniert war, vom Kriegsgericht freigesprochen und dieser Freispruch wurde vom Kriegsministerium heute bestätigt. Rittmeister Petak wurde auf freien Fuß gesetzt und behält seine Charge in der Armee.

(Von den Schweizer Seen.) Die Tiefe der Schweizer Seen ist durch eine Anzahl von Bohrungen zu geologischen Zwecken kürzlich festgestellt worden. Die tiefste See der Alpen, der noch zum Theile auf Schweizer Gebiet liegt, ist der Lago Maggiore, dessen größte Tiefe 365 Meter beträgt. Der Genfer See kommt an zweiter Stelle mit 310 Meter. Der dritte ist der Bienerer See mit 214 Meter, dann folgen der Zuger See mit 198, der Vierwaldstätter See mit 143, der Lac de Joux im Jura-Gebirge mit 34 Meter und zum Schluß der Neuchâtel-See, dessen Tiefe nur bis höchstens 13 Meter beträgt.

(Dr. Emil Polub.) In Ailler Barabeggenheit beging am 7. d. M. Dr. Emil Polub in seiner Wohnung in der Rotunde im Wiener Hof seinen 50. Geburtstag. Aus diesem Anlasse langte an den Gelehrten eine große Zahl von Glückwünschkarten und Telegrammen ein. In einer vom Präsidenten Ritter v. Hauer und General-Secretär Dr. Gallina gezeichneten Adresse übermittelte die k. k. Geographische

Viarda.

Russische Novelle von Herbert Jochbach.

Hochhalmig steht das schwere Korn an der staubigen Landstraße, sich tief neigend, wenn der heiße Athem des Mittagwindes es streift, und dazwischen leuchtet und glüht blutrother Mohn.

Auf der üppigen Wiese, neben dem Aehrenfelde, lagern Zigeuner. Träge ruhen Männer und Weiber in den Zelten oder im Schatten der Wagen, während die Kinder sich lachend und lärmend im blumigen Grase herumwalgen, ab und zu mit scharfem, schnellem Blick die Landstraße mustern, ob sich auf ihr nicht ein Reiter, ein Wanderer nahe, den man anbetiteln könne.

Im Schatten der Aehren sitzt ein schlankes, braunes Mädchen, die schmalen Hände müßig gefaltet und um die hochhinaufgezogenen Knie geschlungen, die großen, schwarzen Augen mit sehnsüchtig fragendem Blick ins Weite gerichtet.

Da legt sich plötzlich eine heiße Hand mit hartem Druck auf ihren bloßen Arm.

«Viarda!»

Sie hebt den von dichtem, wirrem, schwarzem Haar umfluteten Kopf und kaum die schmalen Lippen bewegend, fragt sie:

«Was gibst's, Zsiga?»

Des Burschen Hand löst sich von dem Arm des Mädchens, und sich ihr gegenüber hinkauernd, sagt er, mit finstern Blick ihr Antlitz streifend:

«Was wird's geben? Jetzt noch nichts, aber morgen schon, da wirst du mir als mein Weib in mein Bett folgen, und deshalb könntest du heute wohl ein wenig zärtlicher zu mir sein.»

Sie schüttelt langsam den Kopf.

«Ich werde nie die deine werden, Zsiga. In den Sternen steht geschrieben, daß mir ein anderes Los beschieden ist, als mit dir aus einer Schüssel zu essen.»

«Die Sterne lügen, Viarda!»

«Sie lügen nicht! Schon lange las ich in ihnen, daß meine Zukunft eine andere sein werde, als ich geglaubt, aber verworren und verschwommen war bisher die goldene Schrift. Seit gestern erst weiß ich es gewiß, daß das Geschick uns trennen wird. Es steht mir ein großes, ein übergroßes Glück ganz nahe bevor. Ein weißleuchtender Stern verrieth es mir. Ein übergroßes Glück!»

«Und ist es denn kein übergroßes Glück für dich, Viarda, das Weib Zsigas, des ältesten Sohnes des Zigeunerfürsten, zu werden?» ruft der Bursche flammenden Auges.

«Das Glück, das mir der weiße Stern verhieß, muß ein anderes sein, Zsiga», sagte sie, den kleinen Kopf senkend. «Nicht hier blüht mein Glück, nicht bei dir im Zelte. Von dort wird es mir kommen, von dort, wo die Sonne niedergeht, hellläugig, hellhaarig, blaß und doch voll Feuer, schlank und groß.»

Zsigas Gesicht verzerrt sich.

«Die Sterne lügen, Viarda, und lügen sie nicht, so will ich mir dich dem Schicksal abtrozen», zischt er, die Hand in den breiten, rothseidenen Shawl versenkend, der sich faltig um seine Hüften schlingt. «Lass es nur kommen, dein hellläugiges, blaßes Glück, ich trete es in den Staub!»

Viarda sieht ihn voll an.

«Das wirst du nicht, Zsiga, denn davon las ich nichts in der Sternenschrift.»

Sie blickt schon wieder mit großen, sehnsüchtigen Augen die staubige Straße hinab.

«Viarda!»

Sie rührt sich nicht.

«Ich will dich in Sammt und Seide kleiden, dein Haar und deine Brust Ketten und Goldmünzen schlingen», flüsterte Zsiga leidenschaftlich, sein Gesicht dem des Mädchens ganz nahe bringend. «Ein weißes Roß soll dich tragen, und willst du ruhen, so hüte ich dich in moosweiche Decken ein.»

«Genug, Zsiga, genug!» sagte Viarda, ohne den Blick von der Straße abzuwenden. «Alles, was du mir geben willst, werde ich von ihm empfangen — so will es das Schicksal — von ihm!» Sie richtet plötzlich den Oberkörper höher auf. «Sieh, bald küßt die Mutter Erde. Nicht lange mehr und mein Glück nah!»

Mit einem lauten Fluch springt Zsiga auf und zerrt auch Viarda empor.

«Wehe dir und deinem Glück, wenn du ihm folgst!» rast er.

Ruhig macht Viarda sich frei, und ein schweres müthiges Lächeln auf den Lippen, glättet sie den kurzen, abgetragenen Rock und befestigt ein paar rothe Hüteblumen in dem schmalen Gürtel, der straff ihre Hüften umspannt.

«Ho, ho, ho!» kreischen die Kinder, plötzlich mit heißhungrige Wölfe, die Beute wittern, aufstrebend und in wilder Hast über die Wiese der Landstraße zustürmend.

Viarda hebt lauschend den Kopf, dann wendet sie sich hastig an Zsiga.

Gesellschaft, welcher Dr. Holub schon durch 18 Jahre als Ehrenmitglied angehört, dem Forscher in schmeichelhaften Worten ihre Glückwünsche. In dem Schriftstücke heißt es unter anderem: «Auch die Geographische Gesellschaft kann es nicht unterlassen, Sie, hochgeehrter Herr Doctor, in freudiger Anerkennung der großen unergänglichen Verdienste um die Erdforschung sowie in dankbarer Erinnerung all der zahlreichen Beweise freundschaftlichen Entgegenkommens auf das herzlichste zu dieser erhebenden Feier zu beglückwünschen.»

(Fahrrad mit elektrischem Betrieb.) Ein Amerikaner hat ein Fahrrad mit elektrischem Betriebe konstruirt und patentieren lassen. Bei demselben wird in ähnlicher Weise, wie dies bei den elektrischen Straßenbahnen nach System Sprague der Fall ist, der Strom von einer Leitung der am Fahrrad am oberen Ende mit Röhren ausgerüsteter Arm des Fahrades ununterbrochen an zwei Leitungsdrähten sich abspaltet. Diese Erfindung macht allerdings dem Betrieb derselben Straßen zu benützen, und es scheint geeignet zu sein. Dagegen dürfte nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Wien dieses Gerath für Ueberspannung eine gewisse Gefahr haben, da es dem Benutzenden das Treten erspart, was jeder Anfänger, der auf dem Rad sitzt, leicht vergißt.

(Telegraphieren ohne Draht.) Wie die Berliner «Nationalzeitung» vernimmt, hatten die von Prof. Slaby seit einigen Tagen mit Unterstützung der Luftschifferabtheilung vorgenommenen Versuche des Telegraphierens ohne Draht nach dem System Marconi am 7. d. M. ein außerordentlich bestrebtendes Resultat. Bei ungewöhnlich ungünstigen atmosphärischen Verhältnissen sind die Versuche zwischen zwei in der Luftlinie 21 Kilometer von einander entfernten Stationen gelungen.

(Die Glocken von Corneville.) Aus Paris wird geschrieben: Die Glocken von Corneville haben auf allen Bühnen Europas gellungen, nun sollen sie auch zur Wirklichkeit erstehen. Der Pfarrer von Corneville, Herr Breham, bittet den Leiter des Grand-Theaters um eine Vorleistung, deren Ueberschuss zur Anschaffung einer Glocke für seine Kirche verwendet werden soll; die durch die Operette weltbekannt gewordene Kirche besitzt gar keine Glocken, sondern nur eine kleine Rothglocke. Dichter, Tonsetzer und Bühnenleiter haben ihr Glocken angegedichtet, warum sollten sie ihr sie jetzt denn nicht auch wirklich geben?

(Ein Amulet.) Der verstorbene Sultan von Marokko, Sidi Muley Hassan, war auch Mitglied einer Koran Bruderschaft und trug als solches stets einen Koran mit sich, den er eigenhändig geschrieben hatte. Der Koran lag in einem grüneisenen Beutel, den der Sultan an einer Schnur um den Hals trug. Nach dem Tode Sidi Hassans bemächtigte sich dessen Sohn, der Thronpräsident Sidi Muhammed, dieses Korans, da man demselben eine große Wunderkraft zuschreibt. Nun hat Sultan Abdul Aziz diesen Koran von seinem genannten Bruder für theures Geld erworben und trägt ihn selbst als Amulet an seiner Brust, besonders wenn er gegen irgend einen rebellischen Stamm ins Feld zieht.

«Berdet ihr uns endlich freigegeben?» ruft halb lachend, halb drohend eine klare, volle Stimme. «Zum Hölle, meine Geduld ist erschöpft! He, Peter, Sachar, peitscht die Satansbrut zusammen!»

«Eine Münze, Herr, eine kleine nur!»

«Unsere Wege werden sich trennen», sagte sie leise, «aber du wirst ein anderes Mädchen finden, das dir gefällt, und du wirst mit ihr glücklich sein.»

«Hast du das auch in den Sternen gelesen?»

Aber Biarda gibt keine Antwort; unverwandt blickt sie der Staubwolke entgegen, die näher und näher kommt und der die nackten, braunen Kinder in schlanter, mageren Gestalten in der Wolke, die einen Augenblick auf derselben Stelle zu verweilen scheint, um gleich darauf mit verdoppelter Geschwindigkeit vorwärts zu fliegen. Das Getrappel rascher Hufe wird laut, dazwischen hört man die und da halb ärgerliches, halb belustigtes Aufschlagen, einen Fluch, das Schwirren einer Kosalenpeitsche und schrille, klagende Kinderstimmen.

«Ach, mir eine Münze!»

«Mir auch, Herr!»

«Auch mir, mein Vater ist todt!»

«Meine Mutter liegt im Sterben!»

«Erbarmen, ich bin eine arme Waise, eine Münze, eine kleine nur, ach!»

«Seht hat die Staubwolke das Kornfeld erreicht. Drei Reiter, auf flüchtigen, schweißbedeckten Rossen, in deren Mähnen sich braune Kinderhände eingekrampft haben, tauchen wie in Nebel gehüllt in ihr auf.

(Fortsetzung folgt.)

(Die Gleichheit in Amerika.) Trotz der behaupteten Gleichheit aller in Amerika betrachtet man dort die Farbigen immer noch als Menschen zweiter Klasse. Bekanntlich sind auch von den Eisenbahnverwaltungen separate Waggons für Neger jedem Zuge beigegeben. Diese Trennung, die ja für lange Eisenbahnfahrten eine Berechtigung für sich haben mag, scheint immer weiter zu greifen. Als Beispiel hierfür kann dienen, daß in Montgomery, auf der Bahn nach Louisville, soeben ein Bahnhof fertig gestellt wird, in welchem man, wie wir einer Mittheilung des Patent-Bureau J. Fisher in Wien entnehmen, neben dem Wartesaal für weiße «Herren und Damen» einen solchen für farbige «Männer und Frauen» findet, der sich ganz am Ende des Bahnhofes befindet und so gelegen ist, daß eine Berührung zwischen beiden Rassen nicht stattfinden braucht.

(Ein warnendes Beispiel.) Man schreibt aus London, 3. October: Das kleine schöne Städtchen Maidstone, mitten im Hopfengarten Englands und nur einige 20 Meilen von London entfernt, ist gegenwärtig von einer überaus schweren Typhus-Epidemie heimgesucht. Zur Zeit der Hopfernte ziehen Tausende der Arbeitslosen Londons in die Hopfenfelder Kent's und leben dort während der Ernte in buntem Gemisch auf freiem Feld unter den primitivsten sanitären Verhältnissen. Eine Bande solcher Hopfenpflücker hatte ihr Lager in der nächsten Nähe der Farleigh-Quellen, aus denen Maidstone neben zwei anderen Quellen sein Wasser bezieht; diese Quellen scheinen die Ueberschuldung der Typhusfälle auf, sie mehrten sich von Tag zu Tag und bis gestern waren in Maidstone und zwei benachbarten Dörfern bereits 1259 Typhusfälle, wovon einige 50 bereits tödlich verlaufen sind, polizeilich angezeigt. Bedenkt man, daß die sonst sehr gesunde Stadt nur 30.000 Einwohner hat, so kann man sich von der Schwere der Epidemie und der Panik der Bewohner leicht einen Begriff machen. Die Gesundheitsbehörde hat die Ursache der Epidemie bald auf die Verunreinigung der Farleigh-Quellen zurückgeführt und die Leitung aus ihnen ist nun abgeknitten. Da aber die Incubationsdauer des Typhus 14 Tage beträgt, muß leider noch auf ein weiteres Umsichgreifen der Epidemie gerechnet werden.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachricht.) Der Herr Landespräsident Freiherr von Hein ist in Begleitung seiner Frau Gemahlin Samstag abends mit dem Schnellzuge der Südbahn auf mehrere Tage nach Abbazia abgereist.

(Die Verwaltung der Kaiser Franz Josef Jubiläumsgeldung der Officiere und Militärbeamten des Ruhestandes in Budweis) ersucht, bekanntzugeben, daß ein Verzeichnis der Mitglieder mit dem diesjährigen Rechenschafts-Berichte, also gegen Ende Februar, längstens aber Mitte März 1898, zur Verlautbarung gelangt.

(Historische Marsche für das k. und k. Heer.) Wie das Armeekorrespondenzblatt meldet, hat Sr. Majestät der Kaiser die Ausgabe der nach den Weisungen des Erlasses des Reichs-Kriegsministeriums vom 20. März 1894 gesammelten, durchgesehenen und theilweise neu instrumentierten Musikstücke unter dem Titel: «Historische Marsche und sonstige Compositionen für das k. und k. Heer» angeordnet. Die beigefügten Verzeichnisse enthalten: jene historischen Marsche, welche bestimmten Truppenkörpern als «Regimentsmarche» zugewiesen werden und sonstige, theilweise historische Compositionen, für deren Zuweisung an specielle Truppenkörper eine ausreichende Begründung nicht vorliegt. Diese Sammlung ist im Verlage der Firma Eberle & Comp. in Wien erschienen.

(Ausmünzungs-Programm.) Nach dem Ausmünzungsprogramme des Staatsvoranschlages sollen im Jahre 1898 ausgeprägt werden: An Zwanzigkronenstücke 20 Millionen Kronen für den Staat, 30 Millionen für die Notenbank, 10 Millionen auf Rechnung von Privaten, ebenso 15 Millionen Kronen in Silber, 3.1 Millionen in Zweihellerstücken und 200.000 Kronen in Einhellersücken. Die Gesamttausprägung an Münzen der Kronenwährung beträgt daher 78,300.000 Kronen, mithin gegenüber dem Jahre 1897 um 23,000.000 Kronen weniger, und zwar: um 28,000.000 Kronen in Gold weniger und um 5,000.000 Kronen in Silber mehr. Außerdem ist die Ausprägung von 200.000 Stück Ducaten und 2,500.000 Stück Levantiner-Thalern in Aussicht genommen.

(Lieferung für das Heer.) Das Reichs-Kriegsministerium beabsichtigt mehrere Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenstände für das Heer im Wege der allgemeinen Concurrenz sicherzustellen, und zwar: Lederne Handschuhe, Kochgeschirre, Eßschalen, Futtertrichter, verschiedene Ketten, Pferdeplöcke, Sättel, eiserne Sohlennägeln, Abschlüssen zc. zc. Die Offerte sind bis längstens 22ten November l. J. einzureichen. Die Kundmachung mit Details kann auch in der Kanzlei der Handels- und Gewerbelammer in Laibach eingesehen werden.

(Stiftungen für Eisenbahn-Invaliden.) Wie alljährlich gelangen auch heuer die Er-

trägnisse mehrerer Stiftungen an dinstige pensionierte oder provisionierte Eisenbahnbedienstete, beziehungsweise an Arbeiter und auch an solche, die keine laufende Pension und Versorgungsgegenstände beziehen sowie an deren hinterlassene, hilfsbedürftige Witwen und Waisen zur Vertheilung, und zwar: aus der Mathias Ritter von Schönerer'schen Stiftung (Einreichungs-Termin bis 14ten October), aus der Moriz Freiherr von Königswarter'schen Stiftung, aus der österreichischen Eisenbahn-Invaliden-Stiftung und aus dem österreichischen Eisenbahn-Entschädigungsfond (für die letzteren drei genannten Einreichungs-Termine bis 30. October). Weitere Informationen über diese Stiftungen können im Secretariat der hiesigen Stations-Vorstellung der Südbahn eingeholt werden und sind die bezüglichen Gesuche, welche die gemeinde- oder pfarrämliche Würdigkeits- und Dürftigkeits-Bestätigung tragen müssen, dem Stationschef dortselbst zu überreichen.

(Die Ueberführung der Asche Kopitars nach Laibach.) Gestern um 2 Uhr nachmittags fand auf dem aufzulassenden St. Marzer Friedhofe in Wien, auf dem eine Reihe in Wien gestorbener verdienstvoller Slaven ihre Ruhestätte gefunden hatte, die feierliche Exhumierung und Ueberführung der irdischen Ueberreste des Begründers der Wiener slavischen Schule Bartholomäus Kopitar und des Begründers des modernen serbischen Schriftthums Vul Stefanovic Karadzic nach Laibach, beziehungsweise nach Belgrad statt. Die «Slovenska Matica» in Laibach hatte schon vor Jahren den Beschluß gefaßt, die Ueberreste Kopitars in heimatischer Erde zu bestatten und sah nun die Zeit gekommen, da die serbische Regierung nach Besiegung mancher Hindernisse ihrem großen Sohne im heimatischen Boden eine ewige Ruhestätte sicherte, ihren pietätvollen Beschluß durchzuführen. Die irdischen Ueberreste Kopitars werden mittels der Südbahn unter Geleite zweier Abgeordneter des Wiener Comités nach Laibach transportiert und hier von den Vertretern der «Slovenska Matica», den Herren Grasselli, Kutar und Koblar, übernommen. Morgen um 4 Uhr nachmittags findet die feierliche Uebertragung zur eigenen Grabstätte auf den Friedhof zu St. Christoph statt. Das letzte Ehrengelächte werden dem großen Culturträger die Spitzen der Behörden sowie sämmtliche slovenische Vereine geben.

(Feuer.) Samstag um 1/4 12 Uhr nachts brach auf dem Heuboden der Rang'schen Stallungen in der ehemaligen Rusak-Kaserne Feuer aus und äscherte die auf den Stallungen befindlichen Futtervorräthe ein. Der Schaden beträgt angeblich 15.000 fl., das Gebäude ist auf 30.000 fl. versichert. Nach den bisherigen Erhebungen dürfte das Feuer durch Unvorsichtigkeit eines Knechtes, der sich in den Stallungen zu schaffen machte, entstanden sein. Das Feuer wurde von der freiwilligen Feuerwehr localisiert und gelöscht. Auf dem Brandplatze erschienen Herr Divisions-Commandant von Höchsmann und Herr Bürgermeister Friber.

(Land- und forstwirtschaftliche Jubiläums-Ausstellung Wien 1898.) Eine der originellsten Gruppen dürfte jedenfalls die Gruppe «Weinbau» werden. Dieselbe wird in anschaulicher Weise diesen hervorragenden Kulturzweig demonstrieren, der durch die Umwälzungen, welche durch das Umsichgreifen der Phyloxera hervorgerufen wurden, erhöhte Bedeutung gewonnen hat. Es wird daher in dieser Gruppe die Methode der Reblaus-Bekämpfung, beziehungsweise Regenerierung geförderter Weingärten in eingehender Weise demonstriert werden, um auch dem großen Publicum die Schwierigkeit dieser Arbeiten verständlich zu machen, und sind namentlich aus Frankreich sehr interessante Objecte zu erwarten. Auch hinsichtlich der Peronospora-Bekämpfung sind mancherlei Neuerungen angemeldet. Spanngeräthe zur Weingarten-Bearbeitung sowie mit Dampf und Electricität zu betreibende Pressvorrichtungen, Weingartenbänger, verschiedene Maschinen und Apparate für Schaumwein-Fabrication und Vorrichtungen für Transport von Wein und Most sind bereits zahlreich angemeldet. Die Abtheilung für Maschinen und Geräthe für die Weingarten-Bearbeitung, Bereidungen und Kellerwirtschaft steht auch dem Auslande zur Besichtigung offen. Von Deutschland wurden eine große Musterkellerei und ein Musterpresshaus angemeldet. Großartig wird die Beteiligung der Wiener Binder-Genossenschaft werden, vertreten sein wird und eine Collection von Meisterstücken zur Ausstellung bringt. — Ein besonderes Interesse dürfte das consumierende Publicum den zur Kost gelangenden Weinen entgegenbringen, nachdem zum erstenmale in Wien Weine von veredelten Reben in größeren Quantitäten und aus verschiedenen Gegenden verabreicht werden. Aber auch mancher gute alte Tropfen wird in der Raritätenstube dem Publicum zugänglich gemacht werden. Alle ausgestellten Geräthe und Maschinen werden von einer Jury geprüft und im Laufe des Monats August 1898 anlässlich eines abzuhaltenden Weinbautages in einer internationalen Conferenz geprüft werden. Auch für Weine stehen schöne und wertvolle Ehren- und Geldpreise in Aussicht.

(Ein fingierter Diebstahl.) Aus Adelsberg wird berichtet, daß in der Nacht vom 1. auf den 2. d. M. dem Eisenhändler Franz Batjel in Wippach laut dessen Anzeige aus seinem versperrten Verkaufslocale angeblich Ware im Werte von 60 fl. sowie bares Geld im Betrage von 765 fl. entwendet wurde. Da jedoch

die in das Verkaufslocale fuhrenden Thuren keine Spur einer Gewaltanwendung zeigen und auch keine Anzeichen auf ein Eindringen fremder Personen in das Local hinweisen, andererseits aber Batzel stark verschuldet und in letzterer Zeit von Gläubigern bedrängt worden sein soll, wird vermutet, dass er den Diebstahl lebendig fingiert habe, um sich auf kurze Zeit seinen Gläubigern gegenüber freie Hand zu verschaffen. Diese Vermuthung wird dadurch bekräftigt, dass der Umstand, Batzel, dessen Geschäft nur einen sehr kleinen Umsatz hatte, sei im Besitze einer relativ so bedeutenden Summe baren Geldes gewesen, allgemein als unglaubwürdig erklärt wird. — r.

— (Aus den Jagdrevieren.) Die Feldjagd hat heuer recht ergiebige Resultate ergeben. Sowohl an Wachteln als auch an Feldhühnern wurden für unsere Verhältnisse ansehnliche Strecken geliefert. Da der vorjährige Winter milde und schneearm war, überwinterten die Hühner gut; es hätte auch ein außerordentliches Hühnerjahr gegeben, wenn nicht zahlreiche Gelege durch den heurigen Junischnee verborben worden wären. Aus den zweiten Gelegen sind schwache Ritten geworden, die theilweise erst Ende August flügge wurden. Auch die ersten Wachtelgelege litten unter dem Junischnee, so dass man noch jetzt verspätet ausgebrütete, kaum flügge Nester findet, eine für die vorgeschrittene Jahreszeit seltene Erscheinung. Wider Erwarten sind die Felder heuer mit Hasen spärlich besetzt. Die nach dem Feldschnitt abgehaltenen Feldjagden enttäuschten durchgehends in Bezug auf die Hasenausbeute, befriedigten jedoch größtentheils die Hühner betreffend, da zur Ueberraschung der Jäger zahlreiche Ritten, die wegen der stehenden Frucht bisher nicht constatirt werden konnten, zu Schuss kamen. Seit einigen Tagen werden auch schon die vielgesuchten Gangschäbler gemeldet, denen auf ihrem Zuge nach den Winterstationen so fleißig nachgestellt wird. Wenn diese bisher auch nur sehr vereinzelt zu finden waren, so gelang es doch recht eifrigen Nimrodern, einzelne davon zu erlegen. Die Nachricht davon lässt auch unsere Jägerwelt die bisher fleißig besuchten Felder meiden, um dafür durch Wald und Au streifend nach Schnepfen zu jagen. Auch der Rehwildstand hat sich sehr gehoben, die Blattzeit war überaus günstig, sie ergab recht schöne Resultate ebenso wie auch auf einzelnen bisher abgehaltenen Brackaden ganz hübsche Strecken zustande gebracht wurden. Die Verbreitung des edelsten Wildes in Krain, der Gemse, nimmt auch, dank der Schonung, die ihr zutheil wird, wieder zu. Die Reviere, die vor einigen Jahren durch eine böse Seuche ungemein stark hergenommen worden waren, bevölkern sich wieder, so dass bei fortgesetzter Schonung der alte Stand bald erreicht werden dürfte. Die bisherigen Jagdresultate befriedigten fast durchgehend, unter anderem gelang es ja auch der ersten Frau des Landes, einen ganz capitalen Gemsböck zu strecken. Waldmannsheil!

— (Slovenisches Theater.) Vorgesestern fand vor sehr gut besuchtem Hause eine Reprise der Oper «Carmen» statt. Die Hauptkräfte, allen voran Fräulein Horvat, erzielten vielen Beifall.

* (Deutsches Theater.) Gestern führten die komischen Herrschaften des deutschen Theaters mit Glück und Geschick das große Wort; das Publicum erhob dagegen keine Einsprache, denn Waschen soll stets eine gute Medicin sein, die, selbst in größeren Dosen eingenommen, den Magen nicht verdirbt. Wenn alles lacht, wäre es unrecht, sich ernsthaft mit dem zur Aufführung gelangten Stücke, das überdies schon einmal in dem verflochtenen Spieljahre in Scene gieng, zu beschäftigen. Es ist dem Verfasser der Posse «Der Mann im Monde» gelungen, mehrere komische Figuren und eine Anzahl drohlicher Situationen zu schaffen. Sie und da zeigt sich der Bau der Komödie wohl gar zu leicht gefügt, und so einfach der Conflict ist, mit noch einfacheren Mitteln wird er gelöst; es wird jedoch niemandem ein bitterer Nachgeschmack auf der Zunge bleiben und die Posse kann als harmloser Sorgenbrecher mit größtem Behagen hingenommen werden. Das vortreffliche Spiel der Künstler des deutschen Theaters brachte das lustige Stück zur lustigsten Wirkung. Da eine Anzahl von Darstellern in dem Stücke beschäftigt ist, erscheint es kaum möglich, jedes einzelnen Verdienst um den Heiterkeitserfolg zu würdigen; es war eine Reihe von Leistungen, wohl wert gesehen und belacht zu werden. Die beiden Komiker, Herr Trebisch und Götter, die bereits in der Operette ihren Mann gestellt, fanden diesmal vollauf Gelegenheit, zwerchschellerstatternd zu wirken; Herr Trebisch errang außerdem als Coupletanfänger einen durchschlagenden Erfolg; er singt geschmackvoll, hat eine angenehme Stimme und pointirt sehr geschickt. Herr Götter wirkt durch seine behagliche Komik, die besonders in den Stutestubenkomödien ihre volle Berechtigung hat, übertreibt nicht und charakterisirt seine Figuren in gelungener Weise. Ein Gefangenspotpourri, das er mit großer Routine zum besten gab, fand ebenfalls großen Beifall. Fräulein Porth spielte ein lustiges Ding mit aller Munterkeit und Beweglichkeit, die ihr zu eigen ist und sang ihre Lieder sehr hübsch. Ein reiches Stubenmädchen führte Fräulein Klinkhoff ins Treffen, Fräulein v. Schweißhardt schuf eine köstliche Epifodenfigur, und die Damen Bug, Mittel, Zofler, Schüller, Reinhardt und Körner sowie die Herren Reher, Muratori, Hoff und Reich hatten in größeren

und kleineren Rollen ihren redlichen Antheil an dem gelungenen Abend, der sich auch durch einen guten Besuch auszeichnete.

* (Promenade-Concert.) Ungeachtet der spärlicheren Kühle fand sich gestern beim Promenade-Concerte in der Sternallee ein zahlreiches distinguirtes Publicum ein, das mit stichtlichem Vergnügen den trefflichen Vorträgen der Militärkapelle, die unter Leitung des Kapellmeisters Herrn F r i s e l ein hübsches Programm bot, lauschte.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 8. auf den 9. d. M. wurden vier Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Vaciens und zwei wegen Bettelns. — Vom 9. auf den 10. d. M. wurden sechs Verhaftungen vorgenommen, und zwar drei wegen Excesses, zwei wegen Herumschweifens und eine wegen Bettelns. — r.

Literarisches.

Das Salzkammergut nebst angrenzenden Gebieten in Wort und Bild. Von Leo Kegele. Mit über hundert Illustrationen und einer Karte. Ausgabe erfolgt in 10 Lieferungen à 30 Kr. = 50 Pf. = 70 Cts. (U. Hartleben's Verlag in Wien.) Mit dem vorliegenden Buche hat der Verfasser sich die Aufgabe gestellt, eine monographische Abhandlung des Salzkammergutes rücksichtlich dessen landschaftlichen Charakters und der culturhistorischen Entwicklung desselben zu schaffen. Die erste Anregung hiezu erfolgte in Lehrerkreisen. Eine Heimatkunde ist das Wert trotzdem aber nicht geworden, das verräth ein Blick in dessen Inhalt, und das war auch nicht der Zweck, der dem Verfasser vorzuschwebte. Es liegt vielmehr ein Buch vor uns für alle jene, die sich mit diesem herrlichen Landstrich, dessen Bewohner, deren Sitten und Gebräuchen, deren Thun und Treiben von einst und jetzt näher bekannt machen, und für die ungezählten Tausende von jährlichen Besuchern des Salzkammergutes aus allen Welttheilen, die sich eine bleibende Erinnerung an ihr Verweilen in demselben verschaffen wollen. Das Buch, welches in 10 Lieferungen erscheint, enthält eine große Anzahl vorzüglicher Abbildungen, so dass Illustrationen und Text, sich gegenseitig ergänzend, ein umfassendes, getreues Bild des Salzkammergutes geben.

Die «Neue Musik-Zeitung» (Stuttgart, Karl Grüniger), ein Blatt, das als unentbehrliches Bademeum, als sicherer Führer durch das weite Reich der Tonkunst jedem Musikinteressenten warm empfohlen sein mag, bringt im letzten Quartal eine Fülle interessanten Stoffes aus allen einschlägigen Gebieten, zumeist in Form von geistvollen Aufsätzen erster Feder, ferner Biographien von Componisten, Virtuosen, Sängern und Sängerinnen, mit deren treuen Porträts, Erzählungen und Humoresken, kritische Besprechungen über neue Darbietungen im Opernhause, im Concertsaale, auf dem Bühnen- und Musikalienmarkt, in jeder Nummer ausserlesene Texte für Liedercomponisten, Notizen aus dem Musikleben der Gegenwart, heitere Anekdoten, endlich 24 Seiten Musikbeilagen, bestehend aus wertvollen Clavierstücken, stimmungsvollen Liedern, Duos und Trios für Violine, Cello und Clavier. (Preis vierteljährlich M. 1.—.) Die Verlagsbuchhandlung sendet Probenummern auf Verlangen gratis und franco.

Alles in dieser Rubrik Besprochenes kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Neueste Nachrichten.

Parlamentarisches.

(Original-Telegramm.)

Wien, 9. October. Ueber die heute nachmittags abgehaltene Sitzung des Polenclubs wurde ein Comminiqué ausgegeben, das folgendermaßen lautet: Die Nachmittagsitzung, welcher Minister Rittner als Vertreter der Regierung beiwohnte, dauerte vier Stunden. Alle Redner sprachen sich einmützig für die Aufrechterhaltung der bestehenden parlamentarischen Majorität aus, wobei die Zuversicht ausgesprochen wurde, dass die in der neuesten Zeit in der Majorität hervorgetretenen Differenzen sich werden schlichten lassen.

Festhaltend an den Grundsätzen des Adressentwurfes der Majorität ist der Polenclub gesonnen, die Regierung aufrichtig zu unterstützen und mit den anderen Gruppen der Majorität loyal zusammenzugehen; jedes schroffe oder aggressive Auftreten gegen die Gruppen der Minorität vermeidend, will der Polenclub nach Möglichkeit zur Förderung der legislativen Arbeiten und zur Befundung der parlamentarischen Verhältnisse beitragen.

Die Lage im Orient.

(Original-Telegramme.)

Cetinje, 9. October. Nach hier eingelangten Meldungen sind die nach Skutari berufenen Führer der albanischen Stämme, nachdem sie dem Sultan ihre vollständige Unterwerfung hatten melden lassen, in ihre Heimat zurückgekehrt. — Die Frage der Entwaffnung der Albanesen wurde vertagt, da man Complicationen befürchtet.

London, 9. October. Nach einer Meldung des «Reuter'schen Bureaus» aus Athen würde Sir Edgar Vincent morgen nicht nach Paris, sondern nach London abreisen.

Kanea, 10. October. (Meldung der «Agence Havas».) Die Admirale prüften das Project der Besetzung der strategischen Position Malaska, welche Ende März von den Insurgenten zerstört worden war.

Athen, 9. October. (Meldung der «Agence Havas».) Eskin, Durutis und Buflakos wurden zu Delegierten der Commission für die Zurückführung der flüchtigen Thessalier und Stephanu zum Bevollmächtigten für den Abschluss des definitiven Friedensvertrages ernannt. Die «Ephimeris» versichert, die deutsche

Regierung zeige sich jetzt außerordentlich entgegenkommend und habe erklärt, die Inhaber von griechischen Werten müssten sich mit der Finanzcontrole begnügen und übermäßige Ansprüche, welche Deutschland in keiner Weise zu unterstützen geneigt sei, herabmindern.

Constantinopel, 9. October. Es wurde der Befehl gegeben, 20.000 anatolische Recruten für den Dienst in Thessalien bereit zu halten, um, wie versichert wird, die in den Bataillonsständen durch Krankheit verursachten Abgänge zu decken. Man glaubt jedoch, dass diese Maßregel wieder werde aufgehoben werden, da der Stand der Truppen in Thessalien gegenwärtig genügend ist. — Der bulgarische diplomatische Agent Markow wurde infolge seines Mémoires bezüglich des Zwischenfalls beim Kloster Bobosje gestern in das Yildiz-Palais beschieden, woselbst ihm mitgeteilt wurde, dass der Sultan Aufklärungen seitens der Behörde verlangt hätte, und dass, im Falle sich die Nothwendigkeit ergeben sollte, eine Untersuchungscommission nach Uesküb werde abgesendet werden. In betreff der Verate für die bulgarischen Bischöfe in Macebonien erhielt Markow die neuerliche Versicherung, dass dieselben ertheilt werden würden.

Telegramme.

Wien, 9. October. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser ließ dem Präsidium des Rechts-Anwaltsvereines den Dank für den Ergebenheits-Ausdruck aus Anlass seines Namensfestes bekanntgeben.

Wien, 9. October. (Orig.-Tel.) Der König von Sachsen und Prinz Leopold von Baiern trafen heute abends von den Hochwildjagden aus Würzburg in Wien ein.

Wien, 10. October. (Orig.-Tel.) Heute fand die Exhumierung der sterblichen Ueberreste des Begründers der neuen serbischen Literatur Bul Karadžic und des Sprachforschers Kopitar statt, woran der serbische Gesandte Michalovic mit seinem Personale, der Bürgermeister, der zweite Vicepräsident des Abgeordnetenhauses, der Vertreter des Unterrichtsministeriums, die Akademie der Wissenschaften, zahlreiche slavische Vereine, Vertreter der serbischen Akademie der Wissenschaften, der Belgrader Hochschule und der Stadt Belgrad theilnahmen. Nach erfolgter Einsegnung und mehreren Reden ward die Leiche Kopitars nach Laibach, jene Karadžic nach Belgrad überführt.

Wien, 9. October. (Orig.-Tel.) Mehrere Abgeordnete verzeichnen das Gerücht, dass Abgeordneter Tro sein Mandat niedergelegt habe. Tro soll nach Eger abgereist sein.

Budapest, 10. October. (Orig.-Tel.) Nach Meldungen aus Wien wird die Einstellung eines Betrages für die Verabreichung eines warmen Nachtmahles an die Mannschafft in den Voranschlag des Kriegsministeriums auch in diesem Jahre unterbleiben. Der Kriegsminister hatte beabsichtigt, den Betrag von 806.000 fl. für die Verabreichung eines warmen Nachtmahles an die Mannschafft zweimal in der Woche ins Budget einzustellen.

Pisino, 9. October. (Orig.-Tel.) Se. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer ist mit dem Stabs-Officierscurs heute mittags hier eingetroffen und bleibt bis Montag abends.

Berlin, 10. October. (Orig.-Tel.) Der Privatdocent an der hiesigen Universität Dr. W. Kaufmann und der bisherige Secretär des hiesigen Schuttscomites der griechischen Gläubiger, Köppler, wurden dem deutschen Delegierten der griechischen Finanz-Commission attachiert und sind bereits nach Athen abgereist.

Hamburg, 10. October. (Orig.-Tel.) Der socialdemokratische Parteivorstand beschloß, die Parteileitung nach Berlin zu verlegen und den nächsten Parteitag in Stuttgart abzuhalten.

Paris, 10. October. (Orig.-Tel.) Präffident Faure traf vormittags hier ein und stattete dem König der Belgier einen Besuch ab, der 20 Minuten währte. Der König nahm das Dejeuner im Palais des Ministriums des Aeußern mit Hanotaux. — Der König von Siam ist incognito hier eingetroffen.

Madrid, 10. October. (Orig.-Tel.) Der «Imparcial» versichert, die Regierung habe infolge der Zunahme des Aufstandes in Manilla eine rasche und energische Unterdrückung desselben gefordert. General Perena Rivera wird abberufen werden.

Madrid, 10. October. (Orig.-Tel.) Das Amtsblatt veröffentlicht das Decret, durch welches General W. yler abberufen und General Blanco zum Gouverneur von Cuba ernannt wird. Die Absahrt Blancos nach Havannah wird am 15. d. M. von Cádiz aus erfolgen. General Beyler wird unverweilt zurückzutreten. Bis zum Eintreffen Blancos wird der Commandant-Stellvertreter die Functionen des General-Gouverneurs übernehmen.

Manila, 10. October. (Orig.-Tel.) In Mindanao und in Jolo fand ein gewaltiges Erdbeben statt, das bedeutenden Schaden anrichtete und viele Opfer forderte.

London, 10. October. (Orig.-Tel.) Der Getreide-Terminhandel wird vom 11. October angefangen hier eingeführt.

Lottoziehung vom 9. October.

Table with lottery results: Zins: 75 40 1 41 80; Triest: 34 6 29 21 68

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Table with weather observations: columns for date, wind, visibility, temperature, etc.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag und Sonntag 6.3° und 5.3°, beziehungsweise um 5.3° und 6.1° unter d. N. — Starker Neif.

Landestheater in Laibach.

Montag, den 11. October Der Obersteiger. Operette in drei Acten von M. West und L. Gelb. — Musik von Karl Zeller. Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Oeffentlicher Dank.

Die täglich sich wiederholenden Zeitungsberichte über stattgegangene Feuerbrände anderwärts veranlassen auch unsere Gemeindevorstände, besonders bei dem Umstande, als in den letzten Tagen die Häuser sehr gedrängt und zudem die Errichtung einer freiwilligen Feuerwehr zu denken.

Freilich haben wir noch einige Schulden und mangeln uns überdies noch einige sehr nothwendige Gerathschaften, doch hoffen wir das noch Fehlende mit Gottes und der Nächsten Hilfe nachzuschaffen.

Die bei unseren pecuniären misslichen Verhältnissen so rasche Entwicklung der gefertigten Feuerwehr haben wir in erster Linie unserem allergnädigsten Landesvater, Seiner Majestät Kaiser Franz Josef I., allerunterthänigst zu danken, welcher uns zur Errichtung mit einer namhaften Spende zu unterstützen geruhte.

Endlich sagen wir überhaupt allen jenen unseren innigsten Dank, welche sich in irgend welcher Art immer bei unserem Institute nützlich gemacht haben.

Zum Schlusse glauben wir uns noch der Firma R. A. Smetal in Czech bei Prossnitz, Mähren, verbunden, welche uns zu verhältnismäßig niedrigen Preisen bei freundschaftlichem Entgegenkommen sowohl mit vorzüglich functionierender Abprob-Spritze, als auch mit den sonst noch nothwendigen Feuerlöschrequisiten versorgte, und welche wir aus eigener Erfahrung allen kameradschaftlichen Feuerwehren bei vorkommendem Bedarfe aufs beste anempfehlen.

Freiwillige Feuerwehr Karnerbellaach. Fr. Rosmann, Schriftführer. Sollic, Hauptmann.

Zur Warnung für Mütter. Aus ärztlichen Kreisen wird auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die infolge häufig auftretender Maul- und Klauenseuche namentlich für neugeborene Kinder entstehen. Zahlreiche Fälle von acutem Magen- und Darmkatarrh sind unzweifelhaft auf den Genuss der Milch, die aus verseuchten Ställen stammt, zurückzuführen.

Wirte und Private die gute Naturweine. Paolo Sponza in Rovigno, Istrien, welcher volle Garantie für die Echtheit seiner Weine leistet.

Advertisement for Brázay's Franzbrantwein. Includes logo with 'BRÁZAY KÁLMAN SÓSBORSZESZ' and 'BUDAPESTEN'.

Course an der Wiener Börse vom 9. October 1897.

Large table with market data: columns for various securities, bonds, and exchange rates.

Oklic. Na tozbo Janeza Premru iz Vrh-polja st. 118, vložene dne 21. avgusta 1897, št. 3536, proti Matiji in Anilastinske pravice, oziroma radi priznanja lastni terjatve, določil se je dan za 16. novembra 1897.

Oklic. Mariji Žgajnar z Velikih Blok st. 35, oziroma njenim nepoznanim pravnim naslednikom, se naznanja, da je vložil proti njim Janez Mazi z Velikih Blok tozbo de praes. 10. septembra 1897, št. 5397, za pripoznanje, da je terjatev pr. 160 gld. vsled plačila ugasnila.

Druga izvršilna dražba zemljišč. C. kr. okrajno sodišče v Kamniku naznanja: Vsled prošnje izvršitelja Janeza Zabreta iz Britofa, po dr. Stempiharju, se z odlokem z dne 5. junija 1897, št. 3412, na 10. septembra 1897 določena druga izvršilna dražba Valentinu Sajovic s Sela lastnih, na 6902 gld. cenjenih zemljišč vl. št. 42 in 104 kat. obč. Vesce preloži na 10. novembra 1897 predpoldne ob 11. uri, pri tem sodišču s prejšnjim pristavkom.

Razglas. V izvršilni reči Karola Tomšič iz Il. Bistrice po c. kr. notarju Jankotu Rahne proti Janezu Torjan iz Harij št. 38 zaradi 49 gld. 55 kr. s pr. se je s tus. odlokem z dne 18. decembra 1896, št. 9893, na 26. marca 1897 odrejena, in s tus. odlokem z dne 27. marca 1897, št. 2448, s pravico ponovitve ustavljena izvršilna dražba sodno na 1234 gld. cenjenega izvršenčevega zemljišča vlož. št. 45 kat. obč. Harije-Loze potom ponovitve s prejšnjim pristavkom določila na 15. novembra 1897 ob 11. uri dopoldne, pri tem sodišču.